



Kapitel 4

Ich denke, die Leute müssen schon gute Nerven haben, wenn sie anfangen sollen, Dinge von Gott zu fordern.

ICH WÜRDE DAS Wort "Mut« bevorzugen. Ja, ich habe dir bereits gesagt, dass es eines Sinneswandels, eines Herzenswandels und des Muts bedarf, wenn du eine echte und funktionierende Freundschaft mit Gott haben willst.

Wie kann ich mein Verständnis von meiner Beziehung mit Gott dahingehend umkrepeln, dass es für mich in Ordnung ist, von Gott Dinge zu verlangen?

NICHT NUR IN Ordnung, sondern die beste Art und Weise, um Resultate zu erzielen. Okay, aber wie komme ich dahin? Wie gelange ich zu diesem Verständnis?

WIE ICH SCHON sagte, musst du als Erstes verstehen, wie die Dinge wirklich funktionieren. Das heißt, wie das Leben funktioniert. Aber darauf kommen wir gleich zu sprechen. Lass uns zunächst die Sieben Schritte zur Freundschaft mit Gott festhalten.

Gut, ich bin bereit.

EINS: KENNE GOTT. Zwei: Vertraue Gott. Drei: Liebe Gott. Vier: Umarme Gott. Fünf: Nutze Gott Sechs: Hilf Gott. Sieben: Danke Gott.

Du kannst diese sieben Schritte bei jeder Person anwenden, die du zum Freund machen möchtest.

Das stimmt wohl wirklich, was?

JA. TATSACHE IST, dass du sie unbewusst schon anwendest. Wenn du sie bewusst anwenden würdest, würdest du mit jedem Menschen, dem du begegnest, Freundschaft schließen.

Es wäre schön gewesen, wenn ich diese Anleitung bekommen hätte, als ich noch jung war. Ich war damals auf gesellschaftlicher Ebene so ungeschickt. Mein Bruder schloss immer sehr leicht Freundschaften, ich nie. Ich versuchte seine Freunde auch zu meinen Freunden zu machen. Das war hart für ihn, denn ich wollte immer da hingehen, wo er hingehen wollte, und immer das tun, was er tat.

Als ich dann in die High-School kam, hatte ich meine eigenen Interessen entwickelt. Ich liebte immer noch die Musik, also schloss ich mich der Marschkapelle, dem Chor und dem Orchester an. Ich war auch im Fotoclub, im Mitarbeiterstab für das Jahrbuch und Reporter für unsere Schülerzeitung. Ich war im Theaterclub, im Schachclub und im Debattiererteam - dem Championship Debattiererteam wohlgemerkt, wo ich sehr gut war.

Und in der High-School begann auch meine Karriere im Rundfunk. Einer der lokalen Rundfunksender kam auf die Idee, jeden Abend einen High-School-Sportbericht zu senden, und dabei Schüler als Sprecher einzusetzen. Da ich schon der Ansager bei allen unseren Football- und Basketballspielen war, war es nur natürlich, dass ich als Repräsentant für unsere Schule ausgewählt wurde. Damit kam ich zum ersten Mal mit dem Rundfunk in Berührung und das war der Grundstein für eine fünfunddreißig Jahre währende Karriere.

Dennoch (oder vielleicht deswegen) schloss ich nicht viele Freundschaften. Ich bin mir aber sicher, dass es hauptsächlich daran lag, dass ich ein enormes Ego entwickelt hatte. Zum Teil als Kompensation für all die früheren Jahre, in denen mir mein Vater ständig gesagt hatte, dass man mich "sehen, aber nicht hören« sollte, und zum Teil deshalb, weil ich schon immer ein bisschen ein Angeber war. Ich fürchte, dass ich unerträglich wurde; es gab nicht viele in der High-School, die es mit mir aushalten konnten.

Heute weiß ich, worum es mir ging. Ich strebte bei den anderen nach der Anerkennung, die ich meinem Gefühl nach von meinem Vater nicht bekam. Mein Vater war mit Lob sehr geizig. Ich weiß noch, dass ich einen Debattierwettbewerb gewann und mit einer Siegestrophäe nach Hause kam. Mein Vater sagte nur: -Weniger habe ich auch nicht erwartet.«

Es ist schwer, sich mit sich selbst wohl zu fühlen, wenn nicht einmal ein Meisterschaftstitel ausreicht, deinem Vater ein wenig Lob zu entlocken. (Das Traurigste an seiner Bemerkung war, dass er das, wie ich weiß, für ein Lob hielt.)

So machte ich es mir zur Gewohnheit, meinem Vater alles zu erzählen, was ich tat, und ihm von allen meinen Leistungen und Erfolgen zu berichten in der Hoffnung, ihn eines Tages sagen zu hören: »Das ist ja unglaublich, Sohn. Ich gratuliere dir. Ich bin stolz auf dich. - Ich habe es nie zu hören bekommen, also fing ich an, bei anderen nach Lob zu suchen.

Bis heute habe ich diese Gewohnheit nicht abgeschüttelt. Ich habe versucht sie zu unterdrücken, aber abgeschüttelt habe ich sie nicht. Und was noch schlimmer ist, meine Kinder würden dir wahrscheinlich sagen, dass ich, was ihre Leistungen und Erfolge angeht, gleichermaßen blasiert bin. Und die Sünden des Vaters überkamen auf den Sohn ...

DU HAST WIRKLICH ein >Vaterproblem<, nicht wahr?

Hab ich das? Das habe ich nie so gesehen.

KEIN WUNDER, DASS es schwierig für dich war, dir mich als jemanden vorzustellen, der alles über dich weiß. Kein Wunder, dass du insgesamt ein Problem mit dem Gottesbegriff hattest.

Wer sagt, dass ich ein Problem mit dem Gottesbegriff hatte?

Komm SCHON, Es ist okay. Die halbe Weltbevölkerung hat dieses Problem und weitgehend aus demselben Grund: Sie sehen Gott als eine Art "Elternteil" an. Sie stellen sich vor, ich bin so wie ihre Mutter oder ihr Vater.

Nun, du wirst -Gott der Vater- genannt.

JA, UND WER immer das aufbrachte, sollte sich schämen. Ich glaube, es war Jesus.

NEIN, JESUS BEDIENTE sich nur der Ausdrucksweise und Sprache seiner Zeit - genauso, wie du es hier machst. Er hat den Gedanken von Gott als einem Vater nicht erfunden.

Hat er nicht?

DAS PATRIARCHAT HATTE sich mit seinen patriarchalen Religionen schon lange vor Jesus etabliert.

Dann bist du nicht »Unser Vater, der du bist im Himmel-?

NEIN, BIN ICH nicht. Ebenso wenig, wie ich eure Mutter im Himmel bin.

ja, wer bist du dann? Wir versuchen schon seit tausenden von Jahren das herauszufinden. Warum gönnst du uns nicht eine Pause und sagst es uns einfach!

DAS PROBLEM IST, dass ihr darauf besteht, mich zu personifizieren, und ich bin nicht eine Person.

Das weiß ich. Und ich denke, die meisten Leute wissen das. Aber es hilft manchmal, wenn wir uns dich als eine Person vorstellen. Wir können uns dann besser auf dich beziehen.

ABER KÖNNT IHR das wirklich? Das ist die Frage. Kannst du es? Da bin ich mir nicht so sicher.

So viel möchte ich sagen: Stellt euch mich als einen Elternteil vor und ihr werdet eine höllische Zeit erleben.

Ich bin sicher, das war nur so eine Redewendung.

NATÜRLICH.

Nun, wenn wir uns dich nicht als einen Elternteil vorstellen sollen, als was dann?

ALS EINEN FREUND.

"Unser Freund, der du bist im Himmel? «

GENAU.

junge, junge, da würden sich aber am Sonntagmorgen ein paar Köpfe umdrehen.

JA, UND Es könnte auch dazu führen, dass sich so einiges an Denken umdreht.

Doch wenn wir alle uns dich als Freund und nicht als Elternteil vorstellen könnten, würde das so manchen die Möglichkeit geben, sich wirklich auf dich zu beziehen.

Du MEINST, Es wäre ihnen eines Tages wohl bei dem Gedanken, dass ich weiß, was ihre Freunde und Geliebten wissen?

Touch~.

WAS SAGST Du also - willst du eine Freundschaft mit Gott? Ich dachte, ich hätte schon eine.

HATTEST Du. HAST du. Aber du hast dich nicht so verhalten. Du hast dich so verhalten, als wäre ich dein Vater.

Okay, ich bin bereit, davon wegzukommen. Ich bin bereit, eine voll funktionierende Freundschaft mit dir zu haben.

GROSSARTIG. UND HIER kommt nun, wie man das macht. Hier kommt, wie die ganze Menschheit eine Freundschaft mit Gott haben kann ...



Namastè